Krakauer Zeitung.

Nr. 150. Mittwoch, den 4. Juli **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem fürst-erzbischöflichen Konsistorialrathe, Schuldistrikts-Aufseher, Rektor des Josephstädter Kollegiums, Provinzial-Assistenten und Pfarrer zu Maria Treu in der Josephstadt, Anton Krottenthaler in Anerkennung seines vieljährigen sehr verdienstvollen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Juni d. J. dem Religionslehrer am Gymnasium zu Eger, Weltpriester Ignaz Schuster, bei dem Anlasse seiner nachgesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Wirksamkeit im Gymnasial-Lehramte das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 3. Juli 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 156 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 16. Juni 1860, giltig für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, womit die dynamische Maßeinheit der Pferdekraft festgesetzt wird;

Nr. 157 den Erlaß des Finanzministeriums vom 20. Juni 1860, giltig für alle Kronländer des allgemeinen Zollgebietes, über die Aufhebung des Nebenzollamtes erster Klasse in Orechovica, der Zollämter zweiter Klasse in Sussak und Scoglietto in dem Finanzbezirke Fiume, dann über die Errichtung einer Expositur des Hauptzollamtes in Fiume;

Nr. 158 die Verordnung des Armee-Ober-Kommando's, dann der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 23. Juni 1860, giltig für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgrenze, jedoch einschließig der Militär-Grenz-Kommunitäten, betreffend die Nachtragsbestimmungen zu der in dem VII. Stücke des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1856, unter Nr. 27 kundgemachten Vorschrift über die Stellvertretung im Militärdienste;

Nr. 159 die Verordnung des Finanzministeriums vom 24. Juni 1860, giltig für alle Kronländer, über das Benehmen bei der Einbringung ausländischer Abgaben.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate Juni 1860 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. Juli.

Der „Nord" und der „Courrier du Dimanche," zwei höchst cavourfreundliche Blätter stellen in Abrede, daß das Petersburger Cabinet der Sardininischen Regierung habe eröffnen lassen, es werde seine Legation aus Turin abberufen, wenn die Regierung fortfahre, die Expedition nach Sicilien zu begünstigen. Der „Courrier du Dimanche" gesteht jedoch Folgendes ein: „Seit langer Zeit hat die russische Legation dem Grafen Cavour Vorstellungen über die Verstärkungen gemacht, welche Garibaldi aus Piemont erhält. Vor Kurzem hat die Legation, in Folge eines Befehles aus Petersburg, ihre Vorstellungen in sehr nachdrücklichen und bestimmten Worten wiederholt. Rußland bedroht nicht Piemont, aber es nimmt sich mit Wärme der Rechte des Königs von Neapel an. Aehnliche Vorstellungen hat die spanische Gesandtschaft gemacht." Wenn auch nur soviel in der Sache wahr ist, so ist es immerhin ein bedeutungsvolles Zeichen. Rußland ist des Spieles müde, das mit dem Nationalitätsspiel von Paris und Turin getrieben wird und nun noch weiter in einer Weise ausgebeutet werden soll, die ihm selbst im Innern die größten Verlegenheiten zu bereiten droht. Pariser Berichte bestätigen, daß die Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich offenbar einer gewissen Spannung Platz gemacht. Hiemit in Verbindung steht das Gerücht von einer Annäherung zwischen England, Rußland und Preußen, endlich sollen Preußen und Oesterreich im Begriffe stehen, ein Protocoll oder einen Vertrag zu unterzeichnen, in dem u. A. zweierlei festgestellt sei. Preußen garantirt zwar Oesterreich den Besitz von Venetien nicht und hält an dem Princip der Nichtintervention in Italien fest, aber es wird ohne Zustimmung des Wiener Cabinets die Annexationen im mittleren Italien nicht anerkennen und im Falle eines Angriffes gegen Oesterreich am Mincio sich mit den übrigen deutschen Staaten in Betreff militärischer Maßregeln an der Rheinlinie zu vertheidigen suchen. Wir geben diese Nachricht als bezeichnende Gerüchte. In ihnen spiegelt sich die Ueberzeugung, daß über kurz oder lang es dennoch zu einer europäischen Coalition gegen dieses Treiben und Hetzen kommen müsse.

Wir haben gestern mitgetheilt, daß der englische Gesandte, Lord Loftus, die österreichische Regierung davon in Kenntniß gesetzt, daß England bereit sei, mit den anderen Mächten, welche die Wiener Schluß-Acte unterzeichneten, an einer Conferenz zur Schlichtung der zwischen Frankreich und der Schweiz obschwebenden Zwistigkeiten Theil zu nehmen. Da Lord Loftus ferner instruirt war, sich danach zu erkundigen, ob Oesterreich nichts dagegen habe, wenn die Conferenz sofort zusammentrete, so soll Graf Rechberg auf die betreffende Anfrage erwidert haben: da Herr Thouvenel in seiner letzten Depesche vom 21. v. M. im Namen seiner Regierung die Conferenz, wie sie von der Schweiz begehrt worden sei, angenommen habe, so habe Oesterreich nichts dagegen, darin vertreten zu sein. Er fügte hinzu, Oesterreich erkenne an, daß die Schweiz, um deren Interessen es sich vornämlich bei diesen Erörterungen handle, ein Recht besitze, an der Conferenz Theil zu nehmen. Oesterreich beharrt jedoch darauf, zu behaupten, daß Sardinien keinen Rechtstitel aufweisen könne, weshalb es vertreten sein solle, indem Graf Cavour selbst erklärt habe, in Folge des Vertrages vom 24. März werde Sardinien hinfort allen auf Savoyen bezüglichen Fragen fremd bleiben.

Der Schweizer Bundesrath hat von der französischen Besitzergreifung Savoyens Kenntniß genommen und erneuert, indem er dies den Unterzeichnern der Wiener Verträge in einer neuen Note vom 18. v. M. anzeigt, seinen Protest bei diesen Mächten.

Im Widerspruch mit der telegraphichen Depesche des Inhalts, daß die piemontesische Regierung die ihr vom neapolitanischen Kabinet gemachten Allianzvorschläge weder abgelehnt noch angenommen habe, sondern noch zuwarten wolle, behauptet die „Indépendance" nach Turiner Correspondenzen, Herr Villamarina Sohn, den sein Vater, der piemontesische Gesandte am neapolitanischen Hofe, nach Turin entsendet hatte, sei von dort bereits mit einer kategorischen Ablehnung nach Neapel zurückgekehrt; die Bemühungen der vornehmsten Mitglieder des diplomatischen Corps in Turin behufs der Förderung einer neapolitanisch-piemontesischen Allianz seien vergeblich gewesen und auch nach Paris habe Graf Cavour bereits eine Note entsendet, in welcher die Beweggründe der Ablehnung auseinander gesetzt worden seien. Noch erwähnt die „Indépendance" eines Gerüchtes, demzufolge Piemont auf Grundlage einer Abtretung Siciliens die Verhandlungen wieder aufnehmen wolle. Als eine Variante dieses Gerüchtes betrachtet das belgische Blatt die Version, daß Graf Cavour die Wirkungen der neapolitanischen Reformen fürchte und darum die Annexation zu beschleunigen suche.

Die österreichische Regierung hat den Vertrag über die Gränzbereinigung im Kanton Graubünden ihrerseits nun ebenfalls ratificirt.

Oesterreich soll demnächst auch mit den Segnungen des sogenannten „Nationalvereins" beglückt werden. Die neueste Nummer der Wochenschrift dieses Vereins hat uns so eben die Kunde davon mitgetheilt. Sie spricht nämlich davon, „daß man Alles aufbieten müsse, um in Oesterreich eine Partei zu bekommen, die in der deutschen Frage mit dem Nationalverein einverstanden sei, und für gewisse Fälle mit demselben zusammenwirken könne." Wenn man den National-Verein nicht geradezu revolutionärer Zwecke zeihen will, so muß man annehmen, daß er sich zur Bildung der beabsichtigten Partei an die Deutschen in Oesterreich wenden werde. Nun gehört aber gewiß auf der einen Seite ein hoher Grad von Selbstüberhebung dazu, und es heißt auf der andern Seite der politischen Bildung und der Vaterlandsliebe der Deutsch-Oesterreicher ein sehr schlechtes Compliment machen, wenn man sie für fähig halten kann, einem Vereine beizutreten, der zu seinem ausgesprochenen Zwecke hat, Oesterreich aus Deutschland hinauszudrängen. Dem „deutschen Nationalverein" und seinen Satelliten, den Neugothaern, ist aber Alles möglich.

Aus Paris schreibt man der „N. Preuß. Ztg.": Neapel fährt fort, ganz außerordentlich zu rüsten. In einem officiösen Blatte lese ich: „Der König will der Vertheidigung einen patriotischen Charakter geben, und man spricht von einem Rufe an die Nation. Sechs Transportschiffe mit Truppen sind am 24. in den Hafen von Messina eingelaufen. Die Sachen stehen noch lange nicht so schlecht, als die revolutionäre Presse sie darstellt."

Der „Corriere mercantile" meldet, daß Mazzini am 23. v. M. in Palermo angekommen ist. Der „Gaz. di Torino" zufolge sind in Palermo einige americanische Dampfer mit Waffen gelandet, welche theils die Clubs in den Verein. Staaten und die daselbst weilenden italienischen Emigranten Garibaldi zum Geschenk machten, theils für Rechnung der provisorischen Regierung angekauft worden sind. — Das officielle Organ der provisorischen Regierung meldet, daß sämmtliche Garnisonstruppen von Trapani, Termini, Agosta, Girgenti, Catania und zum Theile auch jene von Palermo in Messina eingetroffen sind, wohin sich überdies viele Kranke und Verwundete, Polizeiagenten und Civilbeamte gewendet haben. Montelone, Cosenza, Catanzaro und das ganze Innere von Calabrien ist im Aufstande und es heißt, daß Freischaren eine Landung in Pizzo gemacht haben. In Palermo sind fünf französische Kriegsschiffe angelangt.

Laut Nachrichten aus Palermo vom 20. Juni wurden in den dortigen Straßen die Barrikaden beseitigt und die wenig brauchbaren sicilianischen Freicorps sammt und sonders in ihre Heimatsorte geschickt, um dort reorganisirt zu werden. Der ungarische General Klapka, bekannt durch seine Vertheidigung Komorns, wird auf Sicilien erwartet. Garibaldi hat decretirt, daß die Wohlthätigkeitsanstalten die Gelder, die sie in der Kasse haben, der Regierung einhändigen sollen, wogegen diese die Verpflichtung übernimmt, dieselben nach der jetzigen Krisis wieder zurückzuerstatten. Gleichzeitig ist in Palermo beschlossen worden, ein sicilianisches Anlehen auszuschreiben. Dem officiösen Agenten, den Garibaldi nach Paris und London geschickt, sollen nun bald wirkliche Vertreter folgen. Zum „sicilianischen Geschäftsträger" in London wurde Fürst von San Giuseppe, in Paris Fürst von Roccaforte ernannt.

Der „Times" wird aus Palermo geschrieben: „20. Juni. Gestern sind die letzten neapolitanischen Truppen von hier abgezogen in 24 Schiffen, darunter 15 Dampfer. Diese Fahrzeuge hatten sich in den beiden letzten Tagen hier zusammen gefunden, und obwohl das Material längst gepackt war, wurde es doch erst zu allerletzt fortgeschafft. Die Neapolitaner konnten aber auch keinen Augenblick die Angst los werden, daß die Stadtbewohner einen Angriff auf sie im Sinne hätten; das war der Grund, weßhalb sie keine kleine Truppen-Abtheilung zurücklassen wollten. Um jeder Ruhestörung vorzubeugen, hatte Garibaldi ersucht, vom Abzuge 24 Stunden vorher benachrichtigt zu werden. Das geschah auch. Schon im Laufe der vorgestrigen Nacht waren die Truppen aus dem Vicariato abgezogen und hatten sich allesammt — mit Ausnahme des 9. Jäger-Bataillons — an Bord begeben. In Castellamare waren bloß zwei Compagnieen und sieben politische Gefangene zurück geblieben. Garibaldi hatte seinerseits alle

Feuilleton.

Die Englischen Clubs.

[Fortsetzung zu Nr. 143.]

Unter die glücklichen Veränderungen, welche der tiefgreifende Einfluß der Clubs auf das englische Leben und die englische Gesellschaft hervorgebracht, gehört in erster Reihe die Ausgleichung des Unterschieds in der gesellschaftlichen und berufsmäßigen Stellung. Sie haben die Entfernungen einander genähert und die Schranken beseitigt, welche zwischen den verschiedenen Stufen der Aristokratie bestanden. Das Zusammenleben von Gentlemen von sehr markirten Schattirungen hat wenigstens zum Theil den Stolz gemildert, in welchem sich der Adel des alten Englands isolirte. In den Clubhäusern sieht man täglich Gruppen sich versammeln, deren Bestandtheile ehemals weniger zusammenzupassen schienen als Oel und Wasser. Ein Bischof, ein bescheidener Vicar, ein Gelehrter, ein Künstler, ein Schriftsteller, ein Fabrikant, ein Kaufmann, ein Peer des Reiches, finden sich vor demselben Kamin, manchmal an demselben Tisch zusammen. Noch vor 20 Jahren wäre der bloße Gedanke an eine solche Vermischung der Stände als ein unheilverkündendes Anzeichen socialer Revolution erschienen. Diese Revolution hat aber ihre bestimmte Grenze; denn die Clubhäuser bestehen nur für eine gewisse Classe der Gesellschaft und gruppiren sich nach Kategorien. So wie sie sind, stellen diese Anstalten ein Miniaturbild der englischen Gesellschaft dar; man darf dort weniger die Nivellirung als die Freiheit suchen; aber einmal zugelassen, genießt im Schooße des Clubs das bescheidenste Mitglied dieselbe Unabhängigkeit, wie der durch Vermögen oder Geburt am meisten Begünstigte.

Den Vortheilen muß man auch die Nachtheile gegenüberstellen. Manche werfen diesen Anstalten vor, daß sie die Familienbande lockern und vornehmlich die Männer von der Gesellschaft der Frauen fernhalten. Diese Beschuldigung hat die Vertheidiger der Clubhäuser in lebhafte Aufregung versetzt, und sie haben versucht dieselbe zurückzuweisen. Sie haben hervorgehoben, daß der Salon dieser Anstalten mit allen Reichthümern des Luxus ausgestattet, aber der Krone des weiblichen Geistes und der Anmuth entbehrend, des Abends ziemlich leer sei, woraus sie wieder schließen, daß in diesen Stunden die Männer sind, wohin sie gehören, in ihren Familien oder in Gesellschaften. Ein junger Vertheidiger der Clubs, gegen den sich eines Tages ein berühmter Humorist über den schädlichen Einfluß der Clubs auf die socialen Beziehungen zwischen den beiden Geschlechtern aussprach, gab ihm zur Antwort: „Aber im Club allein lernt man die Kunst den Frauen zu gefallen." Er wollte damit sagen, daß man in den Clubs, stets von einer ausgewählten und geistvollen Gesellschaft umgeben, sich die Manieren, die Unterhaltung und den Schliff angewöhne, die bei der schönern Hälfte des Menschengeschlechts Erfolge sichern. Die englischen Frauen sind freilich anderer Meinung geblieben und fahren fort gegen die Clubs offenen Krieg zu führen. Ihrer Ansicht nach verführen diese Anstalten die verheiratheten Männer, ihre häuslichen Pflichten zu vergessen, und tragen bei den anderen dazu bei, daß unausrottbare Gewohnheiten des Junggesellenlebens in ihnen Wurzel fassen. Jedenfalls muß man zugeben, daß die Clubs am besten für diejenigen passen, die von allen Familienbanden frei sind, oder deren Abwesenheit zu Hause nicht gefühlt wird.

Noch eine andere Anklage, auf die man nicht gefaßt sein wird, hat man gegen die Clubs erhoben. Man behauptet, daß diese Anstalten selbst unter den Männern stark zur Entwickelung der Selbstsucht und des Vereinzelungstriebes beitrügen. Die Sitte der neuern Clubs, welche gestattet allein zu speisen und dem in den Kreis seiner Ideen oder seiner Studien sich Einschließenden die Freiheit läßt, sich tête à tête mit sich selbst zu Tisch zu setzen, soll vielmehr zur Lockerung als zur Stärkung des gesellschaftlichen Bandes beitragen. Die Vertheidiger der modernen Anstalten wollen aber nicht zugeben, daß dieser Vorwurf begründet sei. Sie behaupten, in jedem Londoner Club befinde sich wenigstens eine Person von liebenswürdiger und anziehender Unterhaltungsgabe, die alsdann die Sonne eines Systems von Mitgliedern würde. Im Athenäum erinnert man sich noch des 1842 verstorbenen Schriftstellers Theodor Hook, der in dieser Hinsicht der Märtyrer seines Witzes und seiner Popularität ward. So wie er im Club erschien, beeilte man sich in seine Nähe zu gelangen, um den reichen Fluß seiner Unterhaltung zu genießen. Als dieser berühmte Humorist von dem Tisch verschwand, an dem er in der Nähe der Thür zu sitzen pflegte, fiel die Zahl der im Club servirten Diners um mehr als 300 jährlich. Es ließen sich noch viele andere Beispiele von Wahlverwandtschaften anführen, die nicht durch Eigenschaften des Geistes, sondern durch Eigenschaften des Herzens entstanden sind. Ein englischer Schriftsteller sagt irgendwo bei Erwähnung der soliden Freundschaften, die sich in den Clubs bilden: „Bekannt ist das schöne Gleichniß von Thomas Moore: der Mond ist einer der kleinsten und unbedeutendsten unter den Himmelskörpern; dennoch gibt er uns das meiste Licht während der Nacht, weil er sich der Erde am meisten nähert. Mit dem Menschen geht es aber ebenso wie mit den Gestirnen; nicht die größten erleuchten und freuen uns am meisten, sondern diejenigen, welche uns nahe berühren und zu denen wir uns hingezogen fühlen. Deshalb muß man die Einrichtung der Clubs loben, welche die Mitglieder durch täglichen Umgang nähert, sie gewissermaßen einander zum Bedürfniß macht, und sie

vorgeschobenen Posten doppelt stark durch seine Cacciatori besetzen lassen, und wie die Neapolitaner das Castell geräumt hatten, wurde es von den Garibaldi'schen besetzt. Oberst Cenni überwachte die Räumung und übernahm die Gefangenen. Und kaum war die dreifarbige Fahne auf dem Castell entfaltet, als die Bewohner der benachbarten Quartiere unter lärmendem Jubelrufe ein Gleiches auf ihren Dächern thaten. Die Einschiffung geschah in bester Ordnung; der eigentliche Lärm in der Stadt begann erst, als die bisher als Geißel zurück gehaltenen Gefangenen vom Molo herein kamen. Das gab ein endloses Küssen und Umarmen von Seiten ihrer Angehörigen, Evvivarufen, Blumenstreuen u. s. w., wobei die Frauen natürlich die Hauptrolle spielten. Es mögen ihrer 20 bis 30 Gefangene gewesen sein, die mit ihren Anverwandten nun zu Garibaldi, dem „Befreier", hinzogen, um ihm zu danken. Er war darob so gerührt, daß er kaum sprechen konnte und sich nach wenigen Augenblicken zurückzog. — 22. Juni. Heute Morgens nahm Garibaldi eine Dank-Adresse der Stadtbehörde von Palermo entgegen. In derselben wurde ihm der Beschluß mitgetheilt, daß die Porta Termini, durch welche er in die Stadt einbrach, künftig Porta Garibaldi, und die Fiera Vecchia in Zukunft Piazza di Vittorio Emmanuele heißen solle. Auch eine Statue ist dem „Befreier" decretirt worden, deren Kosten durch allgemeine Beiträge bestritten werden sollen.

Der Specialcorrespondent der Times in Sicilien meldet, Garibaldi habe am 20. auf den vor Palermo ankernden drei Flaggenschiffen, dem englischen, dem französischen, und dem sardinischen, Besuche abgestattet. Der sardinische Admiral salutirte ihn mit 19 Kanonenschüssen, und da gerade der Jahrestag der Thronbesteigung der Königin Victoria auf diesen Tag fiel, waren sämmtliche Kriegsschiffe des Hafens im besten Flaggenschmuck.

Garibaldis Antwort an den Gemeinderath von Palermo wegen der Annexion Siciliens an Sardinien lautet vollständig, wie folgt: In allen Gemeinden Siciliens bis in den kleinsten Ortschaften hat man sich für den Anschluß an das italienische Königreich unter dem unbesieglichen Viktor Emanuel ausgesprochen. Meine Herren, ich selbst habe den Feldzug von 1858 mit dem Programm eröffnet: „Italien und Victor Emanuel." Ich kenne und schätze persönlich die ausgezeichneten Eigenschaften dieses hochherzigen Fürsten und habe vom ersten Augenblick an eingesehen, daß er der von der Fürsehung auserwählte Mann sei, um die Gesammtheit der italienischen Familie zu begründen. Ich konnte also, kraft dieser Kundgebung der Gemeinden, die Einverleibung durch Dictatorialbeschluß aussprechen und den Vollzug derselben beschleunigen. Aber, sehen Sie, ich kam hierher, um für Italien zu kämpfen und nicht für Sicilien allein, und so lange Italien nicht Eins und frei ist, darf die Sache in keinem Theile Italiens als gewonnen gelten. Alle zerrissenen und zersplissenen unterjochten Stücke wieder zusammen bringen und sie in Stand setzen, das einige freie Italien zu bilden, das ist das Ziel, das ich mir vorgesteckt habe. Wenn dieses Ziel erreicht ist, wenn wir aller Welt zurufen können: „Italien muß frei sein, und wenn euch das nicht gefällt, so habt ihrs mit uns zu thun!" — dann erst ist der Augenblick zur Einverleibung erschienen. Handelte es sich jedoch darum, Sicilien allein einzuverleiben, so müßten die Weisungen dazu von anderer Seite als von mir kommen; ich würde mich der Betheiligung daran enthalten müssen und mich zurückziehen.

In Folge dieser Erklärung trat Fürst Torrearsa mit mehreren anderen Mitgliedern, welche im Sinne Cavours für sofortige Einverleibung gestimmt hatten, aus dem eben erst gebildeten Cabinet; doch erwartet man eine Verständigung. Jetzt soll auch Garibaldi und zwar in Folge der Versuche eine Verständigung zwischen Neapel und Piemont herbeizuführen, für die Annexion sein.

Garibaldi hat die Jesuiten und Liguorianer aus Sicilien vertrieben; das betreffende Dekret lautet: In Erwägung, daß die Jesuiten und Liguorianer während der traurigen Periode der Bourbonischen Herrschaft die thätigsten Unterstützer des Despotismus gewesen, decretire ich kraft der mir verliehenen Gewalten: Die in Sicilien unter den verschiedenen Namen von Gesellschaft und Haus Jesu und heiligem Erlöser bestehenden Körperschaften von Ordensgeistlichen sind aufgelöst. Die dazu gehörigen Mitglieder sind vom Territorium der Insel ausgewiesen. Ihre Güter sind zum Staatsvermögen geschlagen. G. Garibaldi. Crispi.

Der „Triester Ztg." zufolge hat der österreichische General-Consul in Palermo bereits am 19. Juni die Stadt verlassen.

Aus London, 1. Juli, wird gemeldet: Laut einer amtlichen Depesche hat die neapolitanische Regierung die beiden gekaperten Dampfer Garibaldi's bedingungslos herausgegeben. Die Nachricht von einem Aufstande in der Hauptstadt Neapels bestätigt sich.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat gestern Vormittags Audienzen ertheilt und auch den k. k. Internuntius Herrn Baron v. Prokesch-Osten, dann den Landespräsidenten in der Bukowina Herrn Grafen v. Rothkirch empfangen. Heute wird Se. Majestät der Kaiser den Deputationen der Prager und Brünner Handelskammer, welche zu Gunsten der Wiederherstellung des Handelsministeriums petitioniren, eine Audienz ertheilen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben dem Kreuzer-Vereine zur Unterstützung der Wiener Gewerbsleute den Betrag von 100 fl. gnädigst gespendet.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Maximilian von Este ist am Samstag nach Frohsdorf abgereist, wird heute nach Wien zurückkehren und sodann zum Sommeraufenthalte nach Ebenzweier sich begeben.

Se. Exc. der österreichische Internuntius Feldmarschallieutenant Freih. Prokesch-Osten begibt sich nächster Tage zum Badegebrauche nach Ischl.

Aus den Comitéberathungen des Budgets im Reichsrath erfährt ein Wiener Corr. der „AAZ." unter anderm, daß der Posten für die kaiserliche Hofhaltung nicht nur als keine weitere Reduction zulassend anerkannt worden ist, sondern daß bezüglich eines Punktes von einem Mitglied, dem Vernehmen nach Dr. Hein von Troppau, sogar die Bemerkung gemacht wurde, die kürzlich vorgenommene Einschränkung sei nicht zu rechtfertigen. Dieser Punkt ist — die Dotation des Burgtheaters.

Der Reichsrath und Vicebürgermeister in Troppau Herr Dr. Franz Hein ist von Troppau wieder hier angekommen. — Reichsrath Graf v. Clam-Martinitz ist nach Prag abgereist.

Der k. k. Sectionschef Freiherr von Czoernig wird am Freitag zum statistischen Congresse nach London abreisen.

Seit der mittelst Hirtenschreibens Sr. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Kardinals und Fürst-Erzbischofes von Wien vom 9. Februar 1860 erfolgten Aufforderung der Geistlichkeit und der Gläubigen zu frommen Liebesgaben für den h. Vater sind bis einschließlich 30. Juni in der Wiener Erzdiözese bei dem fürsterzbischöflichen Ordinate an Liebesgaben gegen 56,000 fl. eingeflossen.

Herr Rivoltella, der Dritte der in Folge des Prozesses Eynatten in Verhaft gewesenen Triestiner Kaufleute, wird, dem Vernehmen nach, demnächst der Haft entlassen werden.

Die „Gazz. di Venezia" bezeichnet die Gerüchte über die Möglichkeit einer Schließung des k. k. Arsenals in Venedig, ferner über eine Versetzung der Militär-Monturskommission und der Tabakfabrik als ungegründet. Aus dem Arsenal sei wohl wegen augenblicklichen Nichtbedarfs eine gewisse Anzahl von gelegentlich verwendeten, in Folge außerordentlicher Begünstigungen der letzten Zeit aufgenommenen Arbeitern entlassen worden; das gewöhnliche Personale bleibe jedoch ohne Unterbrechung in Thätigkeit. Was ferner die Monturs-Kommission und die Tabak-Fabrik anbelangt, so habe man nie an eine Verminderung ihrer Arbeiter und noch weniger an eine Versetzung dieser Institute gedacht."

Deutschland.

Ein in verschiedene Zeitungen übergegangenes „Vernehmen", nach welchem die für den Bund bestimmte amtliche Anzeige der Einverleibung Toscana's und der Aemilia in Sardinien bereits eingetroffen sei, und schon in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung, der vom 21. Juni nämlich, zur Kenntniß der Bundesversammlung gebracht wurde, entbehrt nach der „Donau-Ztg." aller Begründung. Ebenso die Nachricht, das „Journal de Francfort" sei von seinem Eigenthümer, dem Frhrn. v. Brints, an eine anonyme französische Gesellschaft verkauft worden.

Dem Schach von Persien ist, wie die „NPZ." mittheilt, der preußische Rothe Adler-Orden erster Klasse verliehen worden.

Se. Maj. der König Max von Baiern ist am 29. Juni von Baden-Baden abgereist. In Carlsruhe wurde Se. Majestät von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin empfangen. Der König von Baiern begab sich über Bamberg nach Bayreuth, wo das fünfzigjährige Jubiläum der Zugehörigkeit zu Baiern begangen wird. Se. königl. Hoh. Prinz Georg von Preußen hat sich von Baden-Baden nach Wildbad begeben und ebenso ist Se. k. Hoheit der Großherzog von Oldenburg über Wildbad nach Oldenburg abgereist.

Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen wird dem Vernehmen nach noch einmal zum Besuch seiner kaiserlichen Schwester nach Wildbad kommen und zwar an dem Geburtstage Ihrer Majestät, dem 13. Juli. Am 29. Juni sollte Se. Majestät der König von Württemberg in Wildbad eintreffen.

Ueber das Befinden des Königs von Preußen waren in der letzten Woche wiederholt sehr ungünstige Gerüchte verbreitet. Wie jedoch heute aus Potsdam gemeldet wird, ist in dem Zustande des hohen Kranken eine Störung nicht wieder eingetreten. Der König konnte die gewohnten Promenaden auch in den Morgenstunden wieder aufnehmen.

Mehrere Zeitungen bringen die Nachricht, es würden im Herbst d. J. zwischen Augsburg und Ulm größere Manöver combinirter Bundestruppen stattfinden, nach einzelnen Angaben in solcher Ausdehnung, daß auch Oesterreich durch sein Bundescontingent dort vertreten wäre; andere Blätter haben dagegen durchaus in Abrede gestellt, daß solche Manöver in Aussicht genommen worden. Die Sache liegt nach der „NPZ." wie folgt: Baiern wird seine Truppen zu der genannten Zeit zusammenziehen, Württemberg hat seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, sich anzuschließen, und man wünscht, daß auch die beiden übrigen Staaten des 8. Bundes-Armeecorps (Baden und Darmstadt) sich betheiligen. Von etwas Mehrerem ist nie die Rede gewesen. Es mag übrigens bei diesem Anlaß hinzugefügt werden, daß die Besprechungen, welche die Kriegsminister von Württemberg, Baden und Darmstadt, zuerst in Durlach und dann in Darmstadt, zur Herbeiführung möglichster Gleichförmigkeit in Commando, Bewaffnung ꝛc. gepflogen, zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Heute Morgens begann die feierliche Ausstellung der Leiche des Prinzen Jerome auf dem Paradebette im Palais Royal. Ueber der Leiche, welche in einem großen Salon ausgestellt ist, wölbt sich ein schwarzer Thronhimmel, der mit weißen Franzen besetzt und mit Bienen besäet ist. Der Salon, so wie die zu ihm führenden Gemächer und Gänge sind schwarz behängt, auf das glänzendste beleuchtet, und überall prangt das kaiserliche Familienwappen. Der Prinz liegt in einem offenen, dreifachen (ebenholzenen, bleiernen und Mahagoni-) Sarg, dessen innerer Theil weiß in Seide und dessen äußerer Theil schwarz in Sammet mit Silberstickerei ausgeschlagen ist. Auf dem Sargdeckel befindet sich die Inschrift: „Hier ruht Jerome Napoleon, französischer Prinz, gestorben zu Villegenis, 75 Jahre, 7 Monate und 9 Tage alt." Der Prinz trägt die Uniform eines französischen Marschalls, theils zu seinen Füßen und theils auf seiner Brust die Orden, deren Träger er war; ebenfalls zu seinen Füßen der Mantel eines kaiserlichen Prinzen, der Marschallstab, der Degen, den er bei Waterloo trug, und eine Krone. Allgemein fällt die Aehnlichkeit des Todten-Antlitzes des Prinzen mit der Todtenmaske Napoleon's I. auf. Bisher versah der Hausgeistliche des Palais Royal, Abbé Doussot, in Gemeinschaft mit einer barmherzigen Schwester den religiösen Dienst bei der Leiche. Heute um 11 Uhr trat an seine Stelle die Geistlichkeit der Kirche St. Roche, deren Pfarrer an der Spitze. Links von der Leiche standen die prinzlichen Hof- und Staatsbeamten, an ihrer Spitze des Prinzen erster Adjutant, General-Major Dumas, sein erster Stallmeister, Baron Plancy, der Generalstabs-Oberst Perreaud de Gravillier, der Oberst-Lieutenant Tyrron de Chambret u. A.; rechts von der Leiche stand die Geistlichkeit. Um ½1 Uhr fuhr durch den Triumphbogen des Tuilerieenhofes in drei Hofwagen der kaiserliche Abgeordnete, Prinz Lucian Murat, mit dem Oberst-Kämmerer, Herzog von Bassano und Gefolge durch den Louvre nach dem Palais Royal, und besprengte dort zuerst die prinzliche Leiche mit dem Weihwasser. Nachdem er eine halbe Stunde vor der Leiche gebetet hatte, stattete er dem Prinzen Napoleon und dessen Gemahlin eine feierliche Condolenz-Visite ab und kehrte mit seinem Gefolge nach den Tuilerieen zurück. Dann begann das Defiliren der Staatskörper u. s. w. Von jedem Regiment der Garnison erschien der Oberst, der Oberst-Lieutenant und ein Officier jedes weiteren Ranges; 20 Unterofficiere und Soldaten der kaiserlichen Garde-Gensd'armerie, sämmtliche Ritter der Ehrenlegion bildeten die Ehrenwache in der Trauer-Capelle. — Das Gerücht von einer weiteren Reduction der französischen Armee ist heute hier verbreitet. Dagegen sollen Verstärkungen nach dem Orient gesandt werden. Man will dort für alle Fälle bedeutende Streitkräfte haben. — Trotz der gemessenen Erklärung des Moniteur, daß die Regierung nicht daran denke, eine neue Anleihe zu machen, fährt das Publicum fort, sich über die Finanzplane der Regierung zu beunruhigen. Der Constitutionnel findet es natürlich sehr beklagenswerth, daß man den bestimmten Versicherungen des Moniteur nicht mehr glauben wolle, und erklärt nun ebenfalls, daß keine Anleihe gemacht werden würde. Wird man ihm mehr Glauben schenken? — Kraft kaiserlichen Decrets wird nun mit den Meliorations-Arbeiten im Hafen von Honfleur vorgegangen werden. Die Kosten sind auf 715,000 Fr. veranschlagt. — Vom 1. Juli an werden alle Zeitungen und periodischen Blätter, welche von Frankreich nach der Romagna gehen, nach sardinischer Posttaxe, nicht mehr nach römischer, behandelt werden. Die Gazette de France erblickt darin eine indirecte Einwilligung Frankreichs in die Annexion der Romagna an Sardinien. — Der Haupt-Redacteur der Gazette de France hat Hrn. v. Laguerronière einen Besuch gemacht, um sein Blatt wegen der unziemlichen Weise zu entschuldigen, mit welcher es die Todes-Anzeige des Prinzen Jerome veröffentlicht hatte. — Man lies't im Flotten-Moniteur: „Ein Decret classirt das Fort auf der Insel Ouessant, Cap Finisterre, in die zweite Reihe der festen Plätze. Es werden neue Festungsbauten ausgeführt und die nöthigen Verfügungen wegen der militärischen Servituten in der Umgegend des Central-Forts getroffen. Diese Arbeiten schließen sich an ein allgemeines Vertheidigungs-System für unsere Küsten."

Paris, 30 Juni. Der Moniteur meldet heute, daß das Leichenbegängniß des Prinzen Jerome am nächsten Dinstag Statt finden und Prinz Napoleon, begleitet vom Herzog von Malakow, an der Spitze der Leidtragenden gehen werde. Die Zipfel des Bahrtuches werden der Staats-Minister Fould, der Kriegs-Minister Admiral Hamelin, der Senats-Präsident Troplong und der Marschall Graf Vaillant tragen. Der Zug bewegt sich vom Palais Royal durch die Rivolistraße, über den Concordiaplatz, die Elysäischen Felder, die Avenue von Antin, die Invalidenbrücke und die Esplanade ins Hotel der Invaliden. Von Morgens 6 Uhr an wird von halber zu halber Stunde ein Kanonenschuß abgefeuert. Das amtliche Blatt enthält eine lange Reihe von Gesetzen und Decreten, die indessen meist nur locales Interesse haben; doch befinden sich auch die Gesetze darunter, welche die Departemental-Eintheilung von Savoyen und die Eisenbahnen von Algerien betreffen. — Schon um 8 Uhr diesen Morgen hatte sich eine große Volksmenge vor dem Palais Royal eingefunden, um die Leiche des Prinzen Jerome auf dem Paradebette zu sehen. Allmählich schwoll die Menge zu einer solchen Masse an, daß manche Personen drei Stunden und mehr warten mußten, bis es ihnen vergönnt war, fünf Minuten lang durch das Palais schreiten zu können. Die Ausstattung der Gemächer ist wie gestern, nur die zahlreichen Haus- und dem Prinzen beigeordneten Staatsbeamten fehlen. Den Ehrendienst versieht ein zu 300 Mann formirtes Bataillon der Kaisergarde. — Ihre Majestäten werden noch eine Woche in Fontainebleau bleiben. Nur Graf und Gräfin Walewski haben die Ehre, ebenfalls dort verweilen zu dürfen. — Die Kaiserin hat auf einer Insel bei Fontainebleau einen Kiosk bauen lassen.

---

durch die gegenseitige Anziehungskraft, welche der irländische Dichter das Lächeln des Lebens nennt, aneinander fesselt. Ich gestehe übrigens dennoch, daß man in unsern neuern Clubs, mitten im Glanze ihres Luxus, nicht mehr dieselbe Herzlichkeit findet, welche die guten alten Clubs des vorigen Jahrhunderts auszeichnete. Das liegt aber nicht an den Anstalten, sondern an den Zeiten selbst. Unsere Clubs sind die Kinder eines harten, berechnenden, nur für das Nützliche begeisterten Jahrhunderts. In diesen dauernden, luxuriösen, so zu sagen formellen Gesellschaften darf man nicht die frohe Laune suchen, welche in den alten Clubs herrschte, als die Vereinigung nur aus einem kleinen Kreis von Freunden bestand, die ein oder zweimal monatlich in demselben Wirtshaus, in demselben Zimmer und oft an demselben Tisch sich versammelten. Um wenigstens einige Funken von diesem Geist des gemüthlichen Zusammenlebens zu erhalten, besteht in einigen Clubs die Einrichtung der housedinners, wie sie in der Clubsprache genannt werden. Eine Anzahl Mitglieder kommt nämlich überein, an einem bestimmten Tage ein gemeinschaftliches Essen zu halten, und legt eine Liste für die etwa noch Beitretenden aus. An dem bestimmten Tage bilden die Theilnehmer in einem Zimmer für sich eine halbabgeschlossene Gesellschaft, eine Art Club im Club. Man sitzt gemeinsam um die große Mahagonitafel, anstatt an einsamen Marmortischen, und läßt den Wein im Kreise herumgehen. Diese Einrichtung ist eine Art Verbindungsbrücke zwischen dem neuen System und der alten Sitte.

Die Clubhäuser haben die alten Vereinigungen, wie sie zu Johnsons und Goldsmiths Zeiten blühten, nicht ganz abschaffen können. Gewisse Gruppen der Gesellschaft, die sich nicht reich oder zahlreich genug fühlten, um ein eigenes Gebäude nach ihrem Geschmack zu bauen, suchen immer nach Befriedigung ihres Geselligkeitstriebes in der ehemals beliebten Weise. Es sind dies die Goodfellows, die immer noch in Wirthshäusern zusammenkommen. Vor ungefähr 36 Jahren kamen einige junge Leute ohne Namen, aber reich an Zukunft — es war damals ihr einziger Reichthum — in der Nähe des Coventgardentheaters an gewissen Abenden, um zu lesen und sich zu unterhalten, in einem bescheidenen Wirthshaus, dem „Wrekin," zusammen. Shakespeare war ihr Abgott und sein Geist das Band, welches die kleine Gesellschaft zusammenhielt. Um 1824 wurde ein junger Engländer mit blonden Locken und von fast schülerhaftem Aussehen in diesen Verein eingeführt: es war Douglas Jerrold. Der Club nannte sich die „Maulbeere" als Anspielung auf den berühmten Maulbeerbaum, der zu Anfang dieses Jahrhunderts noch im Garten des Shakespearehauses in Stratford stand und ein Buch, in welchem jedes Mitglied die Productionen seines Geistes niederschrieb, hieß: „Maulbeerblätter." In dem Verzeichniß der Aufgenommenen finden wir William Godwin, Kenny Meadows, der später Shakespeare illustriren sollte, den Schauspieler William Elton und den Maler Eduard Chatfield. Mit diesem Club verband sich später ein anderer, der Shakespeareclub, der sich so ausgezeichneter Mitglieder wie Charles Dickens, Talfourd, Daniel Maclise und Macready rühmen konnte. Unter den neuern literarischen Vereinen, welche dem umsichgreifenden System der Clubhäuser Widerstand zu leisten vermochten, sind noch der Museumclub, die Hooks and Eyes und endlich „Unser Club" (Our Club) anzuführen. Douglas Jerrold war die Seele, das Leben, die Sonne dieser vertraulichen Vereinigungen. Der große Humorist liebte nicht den Prunk der großartigen Anstalten in Pall-Mall und ebensowenig die Bedienten in Livree; in einem guten Wirthshaus, unter guten Freunden befand er sich wohler und in besserer Stimmung. Dort blitzte er auf, sagt eins der Clubmitglieder, jedesmal wo man ihn berührte, wie das Meer während der Nacht. Die meisten der von Geist sprühenden Einfälle des Humoristen, von denen der Sohn des Verstorbenen nach dem Tode seines Vaters eine Sammlung herausgegeben hat, sind in den anregenden und aufgeregten Abendsitzungen dieser Clubs entstanden. Die neuen Goodfellows haben einigermaßen die Liebhaberei ihrer Vorfahren für Abendessen und Jahresdiners behalten. Als man einmal ein solches Stiftungsfest wieder in Antrag brachte, rief Douglas Jerrold, dieser Tafelsitzungen müde, aus: „Wenn morgen ein Erdbeben England verschlingt, so finden die Engländer sicherlich Mittel irgendwo unter den Trümmern sich zu versammeln und ein Festmal zu halten, sei es auch nur um das Ereigniß zu feiern."

Es ist auch viel von einem Club die Rede gewesen, der vor ungefähr 20 Jahren, 1837, in London bestand und vielleicht noch besteht, von dem Club der „ausgepfiffenen dramatischen Schriftsteller" (the Unsuccessful Club). Keiner wurde der Ehre für würdig gehalten in diese Gesellschaft einzutreten, von dem nicht ein Stück im Theater durchgefallen war. Je entschiedener dieses Durchfallen gewesen war, desto besser waren die Aussichten des Candidaten hinsichtlich der Aufnahme. War der Name des Stückes nach der zweiten Aufführung von dem Theaterzettel verschwunden, so mußte der Verfasser über sich ballotiren lassen; war aber sein Lust- oder sein Trauerspiel in allen fünf Acten ausgepfiffen worden, so wurde er durch Acclamation aufgenommen und durfte auf Kosten des Clubs ein Mittagessen ganz nach seinem Geschmack bestellen. Der Vorsitzende, auf Lebenszeit erwählt, trug eine silberne Pfeife, das Emblem des Clubs, im Knopfloche. Er rühmte sich, daß während der siebenjährigen Dauer seiner Laufbahn als dramatischer Schriftsteller das dauerhafteste seiner Werke ein Melodrama gewesen sei, welches sämmtliche Zuschauer in tiefen Schlaf versetzt habe. Stolz zählte er seine Niederlagen auf, wie ein Soldat seine Wunden, und er hoffte noch mit der Zeit das Parterrepublicum durch

sen, in dessen Inneres zu treten nur den Auserwählten gestattet war. Die Gräfin Walewska und die Fürstin Metternich waren unter denselben. Der Neid der Ausgeschlossenen ist so groß, daß man das „elle est bien en cour" umgestaltet in: „elle est bien — en kiosk." — Garibaldi's diplomatischer Agent ist gestern vom Kaiser in Fontainebleau empfangen worden. (!) Der fragliche Agent hat nur eine zweiwöchige Mission und wird Anfangs Juli wieder nach Palermo gehen. Ein Ordonnanz-Offizier des Königs Victor Emanuel, der einen Brief des Königs an den Kaiser hierher gebracht hat, wird heute Abend wieder nach Turin zurückkehren. — General v. Rumigny, ehemaliger Adjutant Louis Philippe's, ist am selben Tage mit dem Prinzen Jerome gestorben. General Rumigny war es, welcher 1847 von Louis Philippe beauftragt wurde, dem Prinzen Jerome, damals in Brüssel, die Ermächtigung zur Rückkehr nach Frankreich zu bringen. — Hr. v. Kisseleff, Russischer Gesandter am Römischen Hofe, ist auf dem Wege nach Paris in Marseille angelangt. — Die Restaurations-Arbeiten in den Tuilerieen werden über 20 Millionen Frcs. kosten, und zwar bezahlt dies nicht die Kaiserliche Civilliste, sondern der Staat. — Der Kaiser soll Lord Cowley erklärt haben, daß er dem mit dem Könige von Abyssinien abgeschlossenen Vertrage weiter keine Folge geben werde. — Man versichert, Frankreich habe einen neuen Vertrag mit Marokko abgeschlossen. Es sind zwei marokkanische Abgeordnete hier angekommen. — Heute wurde in feierlicher Sitzung das erste Mitglied für Savoyen in den Cassationshof eingeführt. Der erste Präsident, Troplong, führte den Vorsitz. Der Neueingeführte ist der bisherige Rath bei dem turiner Cassationshofe, Mercier.

Den letzten Nachrichten aus Neapel im Pays zufolge ist der Zustand des französischen Gesandten, Baron Brenier, befriedigend.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Für das übermorgen im Beisein J. M. der Königin zu beginnende große Schützenfest gelten folgende Anordnungen: Jedes Freiwilligen-Corps von 500 Mann schickt seine vier besten Schützen, jedes von 500—300 Mann deren 3, jedes von 300—100 Mann deren 2, und Corps von weniger denn 100 Mann je einen ausgewählten Schützen. Als Preise dienen 20 schöne Whitworth-Büchsen, deren jede 25 Guineen werth ist. Die Distanzen sind 300, 500 und 600 Yards (1 Yard = 3 Fuß); die vorgeschriebene Schußwaffe ist die reguläre Enfieldbüchse. Alle jene, welche eine der 20 Preisbüchsen gewonnen haben, und 20 andere, welche die Nächstbesten waren, bewerben sich hierauf untereinander um den von der Königin ausgesetzten Preis von 250 £., dessen Gewinner überdies die goldene Vereinsmedaille erhält. Die Distanzen für dieses Preisschießen sind 800, 900 und 1000 Yards. — J. K. H. der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die sich auf Besuch bei der kgl. Familie befindet, sind, wie man jetzt erfährt, auf der Reise Schmucksachen im Werthe von ungefähr 3000 Lstr. gestohlen worden. Ob zwischen Dover und London, oder auf dem Continente, ist noch nicht ermittelt. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strehlitz soll nächstens in England eintreffen. — Der Prinz von Joinville, von dem es hieß, daß er nach den Vereinigten Staaten gereist sei, um seinen Sohn in der dortigen Staatscadettenschule (Marine) unterzubringen, hatte, den neuesten Berichten zufolge, einen Ausflug nach Canada gemacht und war wohlbehalten in Quebeck angelangt. — Lord John Russell ist unpäßlich. Er leidet an einer Erkältung, die weiter von keiner Bedeutung zu sein scheint. Lord Palmerston ritt am Donnerstag nach Harrow, um der dortigen Schulfestlichkeit beizuwohnen und zurück. Er legte die $2\frac{1}{2}$ Meilen Weges in einer Stunde zurück.

Auf Garibaldi's ausdrücklichen Wunsch, den sein General-Adjutant Oberst Türr hierher an Kossuth gemeldet hatte, haben sich zwei ungarische Officiere, von der früheren Revolutions-Armee, über Sardinien auf die Reise nach Sicilien begeben.

In Limerick in Irland ist Garibaldi von einem mehrere tausend Menschen zählenden Volkshaufe am Johannisabend auf der „Galgenwiese" in effigie verbrannt worden.

Der Ausweis über die englischen Staatseinnahme während des letzten Vierteljahres ist, dem heutigen „Observer" zufolge, ein befriedigender.

Asien.

Der Dampfer „Malabar," der den neuesten indischen Telegrammen zufolge im Hafen von Point de Halle gescheitert war, ist ein ziemlich neues Schiff von 1080 Tonnen und 200 Pferdekraft. An Bord befanden sich 267,740 Pf. St. (darunter 103,541 Pf. Regierungsgelder), und 14,706 Pf. St. für französische Rechnung, somit zusammen 282,446 Pf. St. in comptanten, die aber vermöge der Seichtigkeit an den dortigen Küsten schwerlich verloren sein werden. Die übrige Fracht war nicht sehr werthvoll. Den Verlust des Fahrzeugs selber, der wohl 70,000 bis 80,000 Pf. St. ausmachen wird, muß die Peninsular- und Orientalcompany allein tragen, da diese Gesellschaft ihre Schiffe nicht versichern läßt. Point de Halle ist von jeher ein gefährlicher, weil von keiner Seite gegen Stürme genügend geschützter Hafen, und es wurde schon oft vorgeschlagen statt seiner lieber Trincomale zu Mittelstation für die europäisch-indischen Dampfer zur machen.

Amerika.

Im nächsten Winter steht bekanntlich die Neuwahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bevor. Die Wahl geschieht durch die verschiedenen Staaten der Union, von denen jeder zu diesem Behufe so viele Wähler ernennt, als er Senatoren und Repräsentanten zusammen in den Congreß sendet. Die Verzeichnisse der von den einzelnen Staaten gewählten Präsidentschafts-Candidaten werden an den Congreß gesendet. Der Candidat, der die absolute Stimmehrheit hat, wird Präsident der Union auf 4 Jahre. Ergibt sich keine absolute Stimmenmehrheit, so wählt dann das Repräsentantenhaus. Um nun von vornhinein eine Zersplitterung der Stimmen zu verhüten, so ist es Gebrauch, daß sich die Vertreter der einzelnen Parteien bereits einige Monate vorher zu besonderen Conventionen zusammenfinden, um sich über die Person, auf die sie bei der Präsidentschafts-Wahl die Stimmen ihrer Partei zu vereinigen entschlossen sind, zu verständigen. Für den derart „nominirten" Präsidentschafts-Candidaten wird dann bei der wirklichen Wahl von der gesammten Partei unwiderruflich gestimmt. Der eigentliche wichtige Moment der Präsidentenwahl liegt also weniger in der Decemberwahl selbst, als in den vorhergehenden Nominationen. Diese finden für die nächste Präsidentenwahl eben jetzt statt und absorbiren augenblicklich alles übrige politische Interesse jenseits des Oceans. Daß die republicanische Partei bei ihrer Convention in Chicago Hrn. Lincoln aus Illinois als ihren Candidaten „nominirte," haben wie bereits gemeldet. Der Kampf hatte sich zwischen ihm und dem bekannten Congreßmitglied Seward bewegt. Eine nicht unwichtige Rolle bei der Convention spielten diesmal die Deutschen, als deren Wortführer Karl Schurz, der bekannte Befreier Kinkels, das Wort führte, und den Amerikanern über ihre Rücksichtslosigkeit, Profitmacherei und Stellenjägerei derbe Vorwürfe machte. Die Amerikaner fanden die Anschauungen des deutschen Republikaners etwas „zu ideal." Die republikanische Partei vertheidigt den Grundsatz, daß auf allen dem Bunde als solchen gehörenden Gebieten die Sclaverei von Bundeswegen verboten sein solle. Sie bildet darin einen scharfen Gegensatz zur demokratischen Partei, welche das Princip festhält, daß die Centralgewalt außer den durch die Verfassung ihr zugewiesenen ausdrücklichen Befugnissen keine andern ausüben, namentlich sich nicht in Sonderangelegenheiten mischen solle und daß die Sclavereifrage in den Unions-Gebieten nicht vom Bunde zu reguliren sei. Zwischen diesen beiden Parteien steht noch die der alten Whigs und Knownothings, die sich die constitutionelle Unionspartei nennen, und gegenwärtig kein fest ausgesprochenes Programm aufgestellt, sondern einzig nur die Erhaltung der alten Unionsverfassung auf ihre Fahne geschrieben haben. Diese Par- hat Hrn. John Bell von Tennessee zu ihrem Präsidentschafts-Candidaten nominirt. Sie gebietet jedoch nur über verhältnißmäßig wenige Stimmen. Die Demokraten haben sich bis jetzt noch nicht über ihren Candidaten zu einigen vermocht; doch dürfte der Senator Douglas, auf dessen Betrieb im J. 1854 das für Nebraska und Kansas seit dem J. 1820 bestandene Sclavenverbot aufgehoben wurde, die meisten Aussichten haben. Der „nominirte" Republikaner Lincoln hat seine Carrière so recht ganz von unten auf gemacht. Er war ursprünglich Taglöhner bei einem Bauer, Schäferknecht, dann Holzhauer, Bursch bei einem Spezereikrämer, ging als Freiwilliger nach Florida und kämpfte gegen die Indianer, kam als Capitän zurück, ward dann Advocat und trat seither häufig als eifriger politischer Redner auf. Er ist fanatisch, roh und plump, voll Energie und Rücksichtslosigkeit, ein echter Professionspolitiker.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* Im Laufe des Monats Juni d. J. wurden in die galizische Sparkasse von 779 Parteien 109.491 fl. 88 kr. eingelegt und an 648 Interessenten 119.554 fl. 44 kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich sonach um 10.062 fl. 56 kr. vermindert und betrugen am 30. Juni 3,686.990 fl. 16 kr., darunter 64.800 fl. 41 kr. an unbehobenen Interessen für das erste Halbjahr 1860, dann 76.710 fl. 13 kr. in kurrenter Rechnung einiger öffentlichen Anstalten. Zur Deckung dieser Einlagen besitzt das Institut 3,803.009 fl. $49\frac{1}{2}$ kr., und zwar in barem Gelde 133.740 fl. 40 kr., in öffentlichen Papieren 578.335 fl. $50\frac{1}{2}$ kr., in Pfändern 297.552 fl. 50 kr., in Wechseln 69.156 fl. 56 kr., auf Landhypotheken 1,872.265 fl. 83 kr., auf städtischen Hypotheken 802.471 fl. 79 kr., in kleineren Forderungen und Abgängen 49.486 fl. 91 kr. — Es zeigt sich sonach ein Mehr des Aktivstandes im Betrage von 116.019 fl. $33\frac{1}{2}$ kr.

— Nach dem Standesausweise der Nationalbank vom 30. Juni beläuft sich der Metallvorrath auf 81,066,625 fl. (gegen 80 198 665 fl. vom vorigen Monate), der Banknotenumlauf 456,043,146 fl. gegen 449,193,545 fl. vom v. M.). Der Escompte ist von 34,238,588 fl. auf 43,452,506 fl. gestiegen; Wechsel auf auswärtige Plätze und Saldi laufender Rechnung haben sich von 21,883,758 fl. auf 16,485,432 fl. vermindert. Das Guthaben der Finanzverwaltung, welches am 30. Mai 10,105,049 fl. gewesen, ist bereits mit 7,696,002 fl. ausgewiesen. Der Werth der Bankgebäude ist von 3,985,441 fl. auf 4,039,458 fl. gestiegen. Die übrigen Posten des Ausweises sind wenig oder gar nicht verändert; die Forderungen der Bank an den Staat dieselben wie im vorigen Monate geblieben. — In wenigen Tagen wird die Uebersicht der Geschäftserträgnisse der Bank im ersten Semester erscheinen, und dürfte dieser rasche und pünktliche Rechnungsabschluß vielen anderen Geldinstituten zum Vorbilde dienlich sein.

— [Ziehung der Credit-Lose.] Bei der am 2. Juli stattgefundenen 9. Ziehung der Credit-Lose wurden folgende Serien gezogen: Serie 3640, 9, 679, 2461, 1194, 3534, 1689, 692, 2643, 1468, 3428, 3152, 3951, 3885, 4028, 3947, 2921, 3657. Auf diese Serien entfallen folgende Gewinne: Serie **3951** Nr. **74** gewinnt **250.000** fl.; Serie **2643** Nr. **72** gewinnt **40.000** fl.; Serie **3947** Nr. **72** gewinnt **20.000** fl.; Serie 3428 Nr. 15 und Serie 9 Nr. 1 gewinnen je **5000** fl.; Serie 2643 Nr. 28 und Serie 2643 Nr. 61 gewinnen je **3000** fl.; Serie 3428 Nr. 53 und Serie 2921 Nr. 91 gewinnen je **2000** fl.; Serie 3534 Nr. 97, Serie 3428 Nr. 72, Serie 2428 Nr. 77, Serie 1468 Nr. 78, Serie 9 Nr. 5 und Serie 9 Nr. 89 gewinnen je **1000** fl.; Serie 1468 Nr. 86, Serie 3534 Nr. 70, Serie 3885 Nr. 92, Serie 3152 Nr. 68, Serie 2461 Nr. 78, Serie 2921 Nr. 85, Serie 3428 Nr. 23, Serie 4028 Nr. 48, Serie 3951 Nr. 52, Serie 3951 Nr. 24, Serie 3951 Nr. 40, Serie 2461 Nr. 37, Serie 692 Nr. 11, Serie 679 Nr. 86, Serie 1468 Nr. 59, Serie 3657 Nr. 88, Serie 679 Nr. 45, Serie 1689 Nr. 96, Serie 1468 Nr. 16, Serie 3951 Nr. 99, Serie 692 Nr. 12, Serie 2921 Nr. 31, Serie 3534 Nr. 54, Serie 1468 Nr. 92, Serie 3152 Nr. 62, Serie 692 Nr. 94, Serie 3534 Nr. 72, Serie 1468 Nr. 54, Serie 3152 Nr. 58, Serie 3428 Nr. 36, Serie 2643 Nr. 45, Serie 3428 Nr. 65, Serie 3152 Nr. 87, Serie 9 Nr. 40, Serie 9 Nr. 87, Serie 3640 Nr. 73 und Serie 2921 Nr. 76 gewinnen je **400** fl. — Alle hier nicht angeführten Nummern der obigen gezogenen Serien gewinnen je 125 fl.

— Nach der „Tr. Ztg." ist von Seite der Südbahngesellschaft Befehl gegeben, „Tag und Nacht an der Herstellung der Sisseker und Stuhlweißenburg-Kantzsaer Strecke zu arbeiten", um diese Linie „schleunigst" zu vollenden. Desgleichen meldet der „Volkswirth", daß die Vollendung der Eisenbahnstrecke Nabresina-Casarsa binnen zwei Monaten zu gewärtigen ist. Mit der Eröffnung dieser Linie wird die störende Lücke ausgefüllt, welche der vollen Entwicklung des Verkehrs in dieser Richtung bisher entgegenstand.

— Einer officiellen Mittheilung zufolge ist das Bauproject der Westbahn für die Linie von Wels zur baierischen Grenze vom Ministerium nun genehmigt worden.

Paris, 2. Juli. Schlußcourse: 3perzent. Rente 68.45. — $4\frac{1}{2}$perz. 96.90. — Staatsbahn 522. — Credit-Mob. 673. — Lombarden 501. — Oesterr. Kredit-Act. fehlt. — Consols mit $93\frac{1}{2}$ gemeldet. — Liquidationskurs der Rente 68.40.

London, 2. Juli. Consols $93\frac{1}{8}$. — Wechsel-Kurs auf Wien fehlt. — Lombard-Prämie $\frac{1}{16}$. — Silber fehlt.

Krakau, 3. Juli. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Grenze bei Krakau ist fortwährend sehr dürftig, überhaupt der Getreidehandel auf Speculation flau. Der ganze Verkauf beschränkt sich auf kleine Partien für den Locobedarf, wobei die Preise unverändert, höchstens mit einer Differenz von 15 Groschen höher oder niedriger. Die ganze gestrige Zufuhr bestand fast ausschließlich aus Roggen, der bei etwas besserer Kauflust ein wenig im Preise stieg. Weizen gab es nicht einmal bis zu einigen hundert Säcken und doch war der Verkauf schwierig und zahlte man ihn mit Preisen der verwichenen Woche. Roggen ging zu $19\frac{1}{2}$, 20, $20\frac{1}{2}$, im schönsten Korn zu 21 fl. poln. und etliche Groschen höher ab. Die anderen Getreide-Gattungen waren, zur Schranne gebracht, auch gar nicht gesucht, Gerste und Hirse in kleinen Partien zu den bisherigen Preisen bezahlt. — Heute in Krakau auf dem Getreidemarkte Roggen mehr gesucht für Locobedarf und zur Ausfuhr; war auch etwas besser bezahlt. Es fehlte jedoch an Auswahl in der Waare. Zur Ausfuhr bez. Roggen zu 162 Wien. Pfd. mit $22\frac{1}{2}$—23, etwas mit $23\frac{1}{3}$ fl. p., für den Locobedarf nach österr. Maß 3.30, 3.40, 3.50, den schönsten 3.60 fl. öster. W. Weizen gar nicht gesucht, nur kleine Quantitäten aus dem Krakauer Bezirk in weißem vorzüglichem Korn bezahlt mit 5.50, 5.70, 5.75 fl. öster. Währung. Rother Galizischer Weizen nicht viel gekauft. Verlangt wurde für 160 — 162 Pfund 9. 50 — 10 fl. österreichische Währung. — Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgender Maßen: Für den nieder-österreichischen Metzen Weizen 5 fl. 19 kr. — Roggen 3 fl. 20 kr. — Gerste 2 fl. 67 kr. — Hafer 1 fl. 64 kr. — Kartofeln 1 fl. 38 kr. — für den Centner Heu 90 kr. — Stroh 57 kr. österr. Währ.

Krakauer Cours am 3. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 106 verl., fl. poln. 105 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 354 verlangt, 348 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler $81\frac{1}{4}$ verlangt, $80\frac{1}{4}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. $127\frac{1}{2}$ verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $99\frac{1}{2}$ verl., $98\frac{3}{4}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85 verlangt, $84\frac{1}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72 verlangt, $71\frac{1}{4}$ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung $79\frac{1}{2}$ verl., $78\frac{1}{2}$ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 133 verl., $131\frac{1}{2}$ bez.

Neueste Nachrichten.

London, 3. Juli. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses antwortet Lord John Russell auf eine Anfrage Sheridan's, es sei wahr, daß ein Theil der Lazzaroni in Neapel den Reformen entgegentrat und daß mehrere derselben den französischen Gesandten Baron Brenier angriffen.

Zum Schutze der Engländer befinden sich vier oder fünf britische Kriegsschiffe im Golf von Neapel. Die Interpellation Sir Robert Peel's wird vom Staats-Sekretär des Aeußern dahin beantwortet, daß England in Beantwortung der letzten Depesche Thouvenel's den Vorschlag zur Abhaltung einer Conferenz angenommen und daß Rußland eine gleiche Antwort ertheilt habe.

Paris, 1. Juli. Die neapolitanische Regierung hat einen außerordentlichen Gesandten nach Turin gesendet. Das Befinden Brenier's ist befriedigend.

Der „Moniteur" vom 1. d. veröffentlicht in seinem Berichte über die Sitzung des gesetzgebenden Körpers die Vorlage des auf die Einberufung von 100,000 Mann der Altersklasse von 1860 bezüglichen Gesetz-Entwurfes.

Paris, 2. Juli. Der Herzog von Grammont, Baron Talleyrand und Benedetti sind zu Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt.

Turin, 1. Juli. Der Papst beabsichtigt Koncessionen zu machen. Am 27. Juni hielt er eine vierstündige Konferenz mit dem Cardinal Antonelli, Lamoricière, Merode und dem österreichischen Gesandten. Die hiesige Regierung soll gegenüber den neapolitanischen Vorschlägen beschlossen haben, dieselben vorläufig weder anzunehmen noch abzulehnen, sondern die Angelegenheit zu verzögern. Garibaldi's Agent, Bertani, soll mit dem Hause Belinzaghi wegen einer Anleihe von 45 Mill. Lire in Unterhandlung stehen.

Bologna, 30. Juni. Auf dem hiesigen Frucht- und Gemüsemarkt kam es wegen plötzlich entstandener übermäßiger Theuerung zu Unruhen und Thätlichkeiten. Die Sicherheitsbehörden mußten einschreiten; einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Konstantinopel, 2. Juli. Die Besorgnisse, welche man für das Beiramsfest hegte, sind zerstreut. Die Prozession des Sultans ist in vollständiger Ruhe vorübergegangen. Die Truppen haben einen Monatssold erhalten und zeigen sich vollkommen gut gestimmt. Der königl. Preußische Gesandte Graf v. Goltz wird einen Urlaub antreten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. Juli 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Adam Michalowski aus Polen. Graf Franz Mycielski aus Posen. Dominik Błatkiewicz aus Ułanów. Marcelli Głębocki aus Staroncin. Titus Drohojewski aus Brody. Emil Gf. Potocki a. Buczacz. Ladimir Gf. Baworowski a. Struszow.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Ritner nach Markopol. Mieczislaus Gawroński nach Słupie. Felix Ritter v. Platter nach Dukla. Apolinary Baron Lewartowski nach Zimna woda. Ladislaus Graf Wodzicki nach Polen und Bogumil Starzyński nach Carlsbad. Ferner der Herr Theophil Glewiński, Bezirks-Vorsteher, nach Wien.

---

eines seiner Dramen so weit zu bringen, daß es die Bänke zerschlüge.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Se. k. k. apostol. Majestät hat zur Aufführung großartiger Neubauten in den Herkulesbädern bei Mehadia 360.000 fl. bewilligt. Es soll daselbst ein Unterkunftsgebäude, ein Bazar- und Cursaalgebäude, dann eine gedeckte Wandelbahn mit Pavillon gebaut werden.

* Die Herren Gebrüder Klein haben 2000 fl. öst. Währ. an die Witwen und Waisen der im Bergwerke zu Padochau Verunglückten, weitere 2000 fl. an die Bruderlade der Franciscazeche und 250 fl. unter jene Bergleute, welche sich bei den Rettungsversuchen besonders ausgezeichnet haben, vertheilen lassen.

** In Wien hat sich am 24. v. M. der ehem. herrschaftliche Hofrath, Herr Joseph Gottlich, der im 72 Lebensjahre stand, erhenkt. Er hatte, wie man hört, ein jährliches Einkommen von 10.000 Gulden. Das Haus, das er in der Seilergasse bewohnte, wird eben restaurirt, und er war in Folge dessen verhindert, seine Fenster zu öffnen. Das scheint ihn so aufgeregt zu haben, daß er äußerte, er könne diese Unannehmlichkeit nicht länger ertragen. Tags darauf machte er seinem Leben ein Ende.

** [Schmitt's neueste Geständnisse.] Der „Wanderer" schreibt: Schon seit einigen Tagen läuft durch die Stadt das Gerücht, Schmitt habe den Raubmord an Hurtz einbekannt. Aus guter Quelle vernehmen wir Folgendes: Vor ein paar Tagen verlangte Schmitt Papier, Feder und Tinte, um sein Gewissen zu erleichtern. Man willfahrte seiner Bitte. Schmitt beschrieb viele Bogen, stellte aber vor Allem den Satz hin, daß er an dem Raubmorde unschuldig sei und sich selber bei der Schlußverhandlung mit schwärzeren Farben gemalt habe. Die im Koffer gefundene Leiche sei keineswegs die Leiche Hurtz's. Hurtz sei durchgebrannt und in Amerika. Hurtz selber habe im Bunde mit einem andern einen blonden Berliner im Gewölbe erschlagen und die Leiche verpackt. Er habe Hurtz bei der Verpackung angetroffen und sei von ihm beredet worden, den Koffer zu verschicken, indem ihm Hurtz begreiflich machte, daß er sich hierdurch nur der Theilnahme am Raube schuldig mache und höchstens 5 Jahre bekommen könne. Aus Liebe zu seiner Geliebten — was thut nicht ein Mann, meint er, um seine Angebetete heimführen zu können — habe er sich entschlossen, der Helfershelfer Hurtz's zu werden. Er protestire übrigens auf das Lebhafteste, daß die Summen, die er seinem Schwager und Bruder lieh, den Hurtz'schen Erben zugesprochen wurden. Sie seien sein wohlverdientes Eigenthum &c.

** Der früher bei einem Freiwilligen-Husaren-Regimente in Oesterreichischen Diensten gestandene Oberlieutenant Georg Graf Pallffy, welcher erst vor Kurzem in die Reihen der päpstlichen Armee eingetreten ist und in dieser die ehrenvolle Bestimmung erhalten hatte, die leichte Cavallerie zu organisiren, ist am 16. Juni zu Viterbo in seiner Wohnung durch einen Pistolenschuß getödtet aufgefunden worden. Der unglückliche junge Offizier fiel einem Raubmorde zum Opfer, da namentlich das Zimmer, in welchem man die Leiche fand, in großer Unordnung war und bis auf einen geringen Betrag, welcher unter der Wäsche aufbewahrt lag, die ganze Barschaft des Grafen fehlte. Der Leichnam wurde am 18. Juni mit vollem kirchlichen Gepränge und allen militärischen Ehrenbezeugungen in der Kirche St. Angelo zu Viterbo beigesetzt.

** Die Denksäule außerhalb Schwechat, welche zur Erinnerung an das Zusammentreffen des Königs von Polen Johann Sobieski mit Kaiser Leopold errichtet worden, wird restaurirt.

** In St. Pölten hat am 27. v. Mts. ein großer Brand stattgefunden, welcher ein Fabriksgebäude und mehre nahe gelegene Realitäten, sämmtlich das Eigenthum eines Prager Privatiers, eingeäschert hat. Die abgebrannten Realitäten sollen nicht assecurirt gewesen sein.

** Den 28. v. Mts. Nachmittags ereignete sich in der englischen Gasanstalt zu Berlin das entsetzliche Unglück, daß das gußeiserne Dach, welches man über einem neuen Gasometer herzustellen im Begriffe war, auseinander ging und in den fast drei Stock tiefen Mauerkessel niederstürzte. Der größte Theil der bei dem Eindecken, so wie im Innern des Kessels beschäftigten Arbeiter (Schlosser, Zimmerleute, Maurer &c.) wurde dabei verschüttet. Bis gegen Abend wurden neun Todte und dreizehn Verwundete hervorgeholt. Andere Vermißte wurden noch gesucht. Die Veranlassung des Einsturzes war bis dahin noch nicht bekannt.

** (Ein Wettläufer.) Bei dem Berliner Rennen, das am 23. v. Mts. stattfand, ereignete sich ein eigenthümliches Intermezzo: Ein Weber aus Rixdorf, Namens Pflug, ein 50jähriger Mann, erbot sich, die Bahn in 13 Minuten zu durchlaufen. Das Direktorium ertheilte die Erlaubniß und mehrere Kavaliere veranstalteten eine Sammlung, wozu auch die anwesenden höchsten Herrschaften reichlich beisteuerten. Zwischen dem fünften und sechsten Rennen fand der Lauf statt, und der Mann löste seine Aufgabe in 13 Minuten und 11 Sekunden, ohne daß er von dem Lauf sonderlich angegriffen schien, denn der Trab, in dem er ankam, war so munter und ruhig wie beim Ablauf. Er steckte dafür 78 Thaler in die Tasche.

** Aus Meppen wird gemeldet: „Zwischen Timen und Sprakel ist etwa drei Fuß unter der Oberfläche eines Moores eine etwa 2/3 Meile lange Brücke von eichenen Bohlen aufgefunden worden. Die Bohlen sind 2—3 Zoll dick, ohne Verbindung unter einander oder mit ihrer Unterlage, erweicht, erhärten aber an der Luft. Aus allen Umständen wird geschlossen, daß es eine Römerbrücke aus der Zeit des Drusus sei."

** Der Genfer See, berichten Schweizer Blätter, verliert seinen ältesten Schmuck. Der Schloßthurm von Wufflens, das Haus der tugendhaften Königin Bertha, die in jener Gegend noch immer als die Schutzgöttin des Landes verehrt wird, droht zu verfallen, und wird nun abgetragen.

** (Garibaldi's Urahnherr.) Die Lorbeern irländischer Etymologen, welche Garibaldi zu ihrem Landsmann machten, lassen andere Leute nicht schlafen. Ein humoristischer Schweizer schreibt dem „Bund": Neuere Forschungen haben ergeben, daß die Heimat desselben ganz anderswo liegt, und daß sein Geschlecht uralt ist, älter jedenfalls als alle bisher und jetzt noch in Italien regierenden Fürstenhäuser. Nach dem Bericht des glaubwürdigen lateinischen Historikers Tacitus (Annalen II., 11) nämlich machte schon im Jahre 16 unserer Zeitrechnung ein Cariovaldus als Anführer der batavischen Hilfstruppen unter dem römischen Feldherrn Germanicus an der Weser eine blutige Schlacht gegen die Deutschen mit, in welcher er heldenmüthig kämpfend fiel.

** Aus dem herzoglichen Palaste in Modena ist, wie der „Scrutator" meldet, ein werthvolles Madonnenbild, das auf 6000 Lire geschätzt war, abhanden gekommen. Es ist deshalb eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

** Nach der „Norra Calmar länstidning" vom 20. d. M. ist der (nach Schweden bestimmte) Briefbeutel des im vorigen Herbste gestrandeten Preußischen Postdampfschiffes „Nagler", welcher sofort nach dem Unglücksfalle vergebens gesucht wurde, nun von den Dänischen Tauchern, welche noch immer die Bergungsarbeiten fortsetzen, aufgefunden und an das Postamt zu Calmar (Schweden) abgeliefert worden. Der Postmeister ist seit einigen Tagen in Gegenwart einer Magistratsperson und des Commissionärs des Dampfschiffes „Nagler" mit der schwierigen Arbeit beschäftigt, die Briefe aus einander zu nehmen, so viel wie möglich zu ordnen und hauptsächlich Geld und werthvolle Papiere zu retten, — eine Arbeit, die über Erwarten geglückt, indem eine Menge Wechsel, Obligationen und Papiergeld mit der äußersten Vorsicht aus den theilweise aufgeweichten Briefpacketen hervorgesucht und nun, nachdem sie getrocknet, meistens vollkommen leserlich, und hinsichtlich ihrer äußern Form unbeschädigt sind. Auch wird mitgetheilt, daß verschiedene Denkmünzen und Ordensdecorationen in ihrem Etuis, ganz unbeschädigt, zwischen den Briefschaften aufgefunden sind.

Amtsblatt.

N. 18688. **Kundmachung.** (1861. 3)

Nach einer Mittheilung der königl. preußischen Regierung zu Oppeln vom 15. d. M. Z. 1539 hat dieselbe aus Anlaß des Erlöschens der Rinderpest in Galizien sich veranlaßt gefunden, die angeordneten Beschränkungen des Grenzverkehrs zwischen dem k. k. österreichischen und dem dortseitigen Landesgebiet aufzuheben und allein die gesetzliche Bestimmung aufrecht zu erhalten, wonach Rindvieh der Steppenrace zu keiner Zeit auf anderen Puncten, als auf dem mit einer Quarentaine-Anstalt versehenen Einlaßorte über die Landesgrenze gebracht und dasselbe nur nach 21tägiger Quarentaine und wenn es während derselben gesund geblieben ist, weiter geführt werden darf.

Diese Nachricht wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 28. Juni 1860.

N. 18460. **Kundmachung.** (1860. 3)

Nach einer Mittheilung der k. k. Statthalterei in Brünn vom 12. d. M. Z. 3947 hat dieselbe nach dem Erlöschen der Rinderpest in Galizien den am 12. November v. J. eingestellten Eintrieb von galizischen, für die Viehmärkte in Leipnik und Olmütz declarirten Schlachtviehheerden auf der Aerarial-Straße und zwar auf der Treibroute über Mistek wieder zu gestatten gefunden.

Diese Mittheilung wird mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das schon vor dem Eintritte nach Mähren, für Böhmen und Oesterreich declarirte, sowie auch das für diese beiden Kronländer auf den dortländigen Viehmärkten erkaufte Schlachtvieh wie bisher ausschließlich nur auf der Eisenbahn dahin zu befördern sei.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 28. Juni 1860.

Nr. 7766. **Kundmachung** (1864. 1-3)

Von Seiten der k. k. Kreisbehörde in Bochnia wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des städtischen Markt- und Standgeldergefälles in Wieliczka für die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1863, die zweite Licitation am 17. Juli l. J. in der Wieliczkaer Magistratskanzlei um 9 Uhr Vormittags wird abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 1260 fl. öst. W. und das Vadium 126 fl. ö. W.

Es werden auch schriftliche Offerten angenommen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 17. Juni 1860.

Z. 562. präs. **Kundmachung.** (1843. 3)

Da Herr Official Joseph Potakowski in Folge eines vom k. k. Landesgerichts-Präsidium erhaltenen fünftägigen Urlaubs seinen Dienstort Krakau am 12. Mai 1860 verlassen hat, seitdem nicht wieder zurückgekehrt ist und der die gebetene Urlaubsverlängerung verweigernde hierämtliche Bescheid vom 28. Mai 1860 Z. 442 präs. demselben wegen unbekannten Aufenthaltes nicht zugestellt werden konnte, so wird Herr Official Joseph Potakowski in Gemäßheit des §. 79 des kais. Patents vom 3. Mai 1853 vom Amte und Gehalte hiemit suspendirt und mittelst des gegenwärtigen Edictes aufgefordert, binnen 30 Tagen um so sicherer zu erscheinen, und seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens auf seine Dienstesentlassung angetragen werden würde.

Vom Präsidium des k. k. Landesgerichtes.

Krakau, am 28. Juni 1860.

N. 901. **Lizitations-Ankündigung.** (1840. 2-3)

Wegen Ueberlassung der nothwendigen Herstellungen und Reparaturen im Tarnower kreisgerichtlichen Gefangenhause an einen Unternehmer wird am 23. Juli 1860 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts eine Minuendo-Licitation abgehalten werden, zu welcher Unternehmungslustige versehen mit einem 10% Vadium des Ausrufspreises pr. 312 fl. 12¼ kr. ö. W. erscheinen wollen.

Vorausmaß, Preis-Analyse und Kosten-Ueberschlag können während der Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 22. Juni 1860.

Z. 6673. **Edict.** (1854 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den dem Namen und dem Wohnorte nach unbekannten Bedienten der Frau Anna Lelowska geborenen Br. Przychocka 1. Ehe Niesiołowska, als: dem Lakajen Johann N. und den übrigen Bedienten, welche zur Zeit des Todes der Fr. Anna Lelowska am 22. März 1838 im Dienste standen, oder deren Erben bekannt gegeben, daß ihre obgedachte Dienstgeberin in ihrem mündlichen Testamente am 22. Mai 1838 denselben und zwar: dem Lakajen Jan oder Johann 5 # und den übrigen Bedienten zu je 3 # im Golde zugedacht habe und denselben zur Wahrung ihrer Rechte, der Advokat Dr. Jarocki mit Substituirung des Advokaten Dr. Kaczkowski bestellt wird.

Wovon sie mittelst gegenwärtigen Edictes verständigt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 15. Mai 1860.

N. 3683. **Kundmachung.** (1808. 3)

Zur Verpachtung der Krosnoer städtischen Propination, des Markt- und Standgeldergefälls, der Fleischbänke- und des Schlachthauses auf drei nacheinander folgende Jahre vom 1. November 1860 bis dahin 1863 wird in der Krosnoer Magistrats-Kanzlei die Licitations-Verhandlung und zwar:

Für die Propination am 9. Juli.

Für das Markt- und Standgeldergefäll am 10. Juli und für die Fleischbänke und Schlachthaus am 11. Juli 1860 abgehalten werden.

Der Fiscalpreis für die Propination beträgt 4198 fl. 95 kr. ö. W., für das Markt- und Standgeldergefäll 220 fl. 50 kr. ö. W., dann für die Fleischbänke und das Schlachthaus 112 fl. 33$^{5}/_{10}$ kr. ö. W. jährlich.

Pachtlustige haben sich daher an den obbenannten Tagen mit dem 10% Vadium versehen, Vormittags in der Krosnoer Magistratskanzlei einzufinden, wo die näheren Licitationsbedingungen eingesehn werden können.

Schriftliche Offerte werden auch angenommen werden, jedoch müssen dieselben vorschriftsmäßig ausgestellt und mit dem 10% Vadium belegt sein.

Jasło, am 8. Juni 1860.

N. 2910. **Edict.** (1839. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird hiemit bekannt gemacht, daß Rosalia Ruszel geborne Chmiel aus Wola Rafałowska sub präs. 30. Mai 1860 Z. 2910 um die Zulassung des Zeugenbeweises über den am 16. Mai 1853 in der sogenannten Fürstlichen Ziegelscheuer in Rzeszów erfolgten Tod ihres Ehegatten Andreas Ruszel aus Wola Rafałowska die Bitte gestellt hat.

Indem diesem Gesuche willfahrt wird, wird für Andreas Ruszel ein Curator in der Person des Rzeszower Advokaten Jur. Dr. Lewicki mit Substituirung des Rzeszower Advokaten Jur. Dr. Reiner aufgestellt, und es werden mittelst dieses Edictes alle, die von dem Leben oder den Umständen des Todes des Andreas Ruszel Kenntniß haben, aufgefordert, hievon binnen sechs Monaten von dem Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes gerechnet, davon entweder diesem Gerichte oder dem Curator Dr. Lewicki die gehörige Anzeige zu machen.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszow, am 31. Mai 1860.

Z. 3281. **Edict.** (1852. 3)

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht in Biala wird hiemit bekannt gemacht, es sei von Seite des k. k. Krakauer Landesgerichtes in der Executionssache des L. Haas durch Dr. Neusser gegen die Eheleute Johann und Antonia Nowak in Biala wegen 262 fl. ö. W. s. N. G. mit Bescheid vom 7. Mai d. J. Z. 6804 in die executive Feilbietung der den Geklagten gehörigen auf 185 fl. 86 kr. ö. W. geschätzten Fahrnisse, nämlich: Haus- und Zimmereinrichtung, Kleider, Bilder, Dezimalwage, Säcke u. dgl. gewilligt, und das gefertigte Bezirksgericht um die Vornahme der Licitation ersucht worden. Es werden sonach hiezu 2 Termine nämlich: der 19. Juli und der 7. August d. J. mit dem Beisatze bestimmt, daß bei der ersten Feilbietung diese Gegenstände nicht unter dem Schätzungswerthe werden hintangegeben werden.

Kauflustige welche dies Verzeichniß der Kaufsgegenstände, die nur gegen baare Bezahlung werden verkauft werden, hier einsehen können, werden eingeladen, an obigen Tagen um 9 Uhr Vormittags sich in der Wohnung der Executen einzufinden.

Biala, den 11. Juni 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	329''' 93	+15'7	39	Nord West stark	heiter m. Wolken		+ 7'1	+ 17'6
	10	29 99	11'8	74	" mittel	trüb			
4	6	28 89	11'8	76	West "		Regen		

Z. 1589. **Kundmachung.** (1845. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Andrychau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der k. k. Notar in Kenty Herr Victor Brzeski mit Decret vom Heutigen als Gerichtscommissär zur Vornahme aller Acte in Verlassenschaftsangelegenheiten für das ganze städtische Gebiet von Andrychau und für die Landgemeinden Andrychau, Sulkowice, Roczyny, Targanica, Brzezinka, Wieprz und Nidek bestellt wurde.

Andrychau, am 8. Juni 1860.

Wiener-Börse-Bericht

vom 2. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.65	66 85
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.20	79.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69 80	70 —
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.50	62.75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	125.—	126.—
„ 1854 für 100 fl.	95 50	96.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92 50	93 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72 75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von and Konländ. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	844.—	846.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	187.60	187.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	573.—	574.—
der Kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1876.—	1878.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	257 50	258.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	192 50	192.75
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	130.—	130.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl (50%) Einz.	153.—	154.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	131.25	131.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	447.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101 50	102. —
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100 —	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 60	88 80

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	109.15	109.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	100.—	100 50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	83.50	84.—
Salm zu 40 „ „	40 —	40 50
Palffy zu 40 „ „	37 50	38.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ „	39 —	39 25
Windischgrätz zu 20 „ „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.50	108.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.75	109 —
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95.75	95.85
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.50	126.60
Paris, für 100 Franken 3½%	50.40	50 45

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 5 Nkr.	— fl. — — Nkr.
Kronen	17 fl — 50 „	— fl. — — „
Napoleonsd'or	10 fl. — 22 „	10 fl. — 21 „
Ruß. Imperiale	10 fl. — 40 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.